



Seit einem Jahr gönnt Jan Böhmermann seinem »Neo Magazin Royale« das Rundfunk-Tanzorchester Ehrenfeld. Was man als Witz missverstehen könnte, ist der ernst gemeinte Versuch, dem Quatsch hochklassige Musik an die Seite zu stellen. Und das funktioniert ziemlich gut.

Keine Pausencrowns

Der schlimmste Popsong 2017: »Senorita« von Kay One und Pietro Lombardi, ein dummdreistes »Despacito«-Plagiat, die Melodie geklaut, der Text von Schleichwerbung verseucht und alles in allem so dämlich, dass jeder Schimpanse gedacht hätte: nicht mit mir. Dass das Stück trotzdem auf Platz eins der deutschen Charts landen konnte, war der eigentliche Skandal des vergangenen Jahres. Jan Böhmermann hatte sich in seinem Podcast »Fest & Flauschig« gewundert, wie so ein übles Ding überhaupt entstehen konnte. Gut, sagte sein Podcast-Kumpel Olli Schulz, Scheißmusik wird's immer geben, ist halt so, Haken drunter. Doch Jan Böhmermann lassen popmusikalische Sünden wohl nicht wieder los.

Er wandte sich an seine musikalischen Masterminds Albrecht Schrader und Lorenz Rhode und stellte ihnen eine Frage: Wie bekommen wir es hin, aus dem käsig-kitschigen »Senorita« einen berührenden TV-Moment fürs »Neo Magazin Royale« zu machen? Die Lösung: den Käse so lange bloßzustellen, bis so etwas wie Schönheit entsteht. Das ist die Böhmermann-Methode, an der Ironieschraube zu drehen, bis irgendwann Quatsch und Ernst zusammengehen wie Sarah und Pietro Lombardi in ihren besten Tagen.

Albrecht Schrader und Lorenz Rhode sind die Leiter des Rundfunk-Tanzorchesters Ehrenfeld, kurz RTO. Zu jeder Ausgabe von »Neo Magazin Royale« liefert das Ensemble die klangvolle Begleitung. Es übernahm den Job Anfang 2017, nachdem der Rapper Dendemann sein Engagement als musikalischer Sidekick von Böhmermann beendet hatte. Statt Hip-Hop also nun ein gebührenfinanziertes Rundfunk-Tanzorchester. Ein guter Gag eigentlich.

Zu Omas Zeiten zählten große Ensembles noch zum Standard in Unterhaltungsshow, da gab es Max Gregers Big Band, Willy Berkings »Großes Tanz- und Unterhaltungsorchester des Hessischen Rundfunks« oder Dieter Reith und sein Orchester bei »Verstehen Sie Spaß?«. Superseichte Musik für Millionen. Böhmermann hingegen macht scharfkantiges Nischenfernsehen für ein paar Hunderttausend. Der Moderator spielt gern mit dem Erbe des großen deutschen Fernsehens,

doch ist das Rundfunk-Tanzorchester Ehrenfeld alles andere als eine ironische Truppe. Dafür nimmt Böhmermann Musik viel zu ernst.

Das zeigt die Geschichte von »Senorita«. Die RTO-Leiter Schrader und Rhode schälten aus dem üblen Plastikpop ein beachtliches neoklassisches Arrangement heraus, dann übten sie das Stück mit ihren Streichern und Bläsern sowie einem Frauenchor ein. Zur Generalprobe im Studio kam Jan Böhmermann als Sänger dazu. Gut 20 Minuten – dann startete die Aufzeichnung, first take, die Nummer war im Kasten. Man kann sich den Song bei YouTube anschauen, der dämliche Text, die geklauten Harmonien – alles noch

da. Zusätzlich aber eine Ebene, auf der Böhmermann, der Chor und das RTO dieses Stück voller Hingabe interpretieren. Aus der Liebe zur Musik, zur Show. Und siehe da: Es berührt.

»Das hat ganz gut funktioniert«, sagt Albrecht Schrader bescheiden. Alle hätten ihren inneren Clown im Griff gehabt, »auch der Chef«. So sei aus Müll mithilfe musikalischer Ernsthaftigkeit etwas ganz Eigenes entstanden. Immer noch Trash. Aber äußerst geschmackvoll umlackiert.

Albrecht Schrader ist ein schlaksiger Norddeutscher mit großer Brille, das Haupthaar wird lichter, er trägt es mit Würde, die langsame Sprache erinnert an einen Fernsehphilosophen. Als Solokünstler hat Schrader im vergangenen Jahr das Album »Nichtsdestotrotzdem« herausgebracht, die Lieder pendeln elegant zwischen Klugheit, Quatsch und Schönheit. Keine Frage: Dieser Musiknerd passt hervorragend zu Jan Böhmermann.

Lorenz Rhode spricht schneller, aber weniger. Der Berliner stammt aus einer ganz anderen Szene, als DJ, Remixer und Musiker produziert er elektronische Musik zwischen Techno und Disco; seine Spezialität ist der Einsatz einer Talkbox, die akustische Signale so verfremdet, dass diese nach betrunkenen Robotern klingen.

Bevor Schrader und Rhode vom Produktionsteam des »Neo Magazin Royale« mit der Leitung des Orchesters beauftragt wurden, kannten sich die beiden gar nicht. »Heute hängen wir stundenlang in einem fensterlosen Raum zusammen rum«, sagt Rhode. »Es ist ein schöner Zufall, dass das so gut funktioniert.«



Hommage an Omas Zeiten: Ein gebührenfinanziertes Rundfunk-Tanzorchester sorgt bei Böhmermann für Musik.



Eine Show mit eigenem Orchester – das widerspricht heute jedem Fernsehtrend. Während Filme und Serien immer teurer werden, entsteht TV-Unterhaltung häufig am Fließband, selbst im Hauptabendprogramm der ARD gibt es Quizshows, die den Eindruck erwecken, für die Produktion reichten fünf Leute aus. Und nun fährt ausgerechnet das Nischenformat »Neo Magazin Royale« Sendung für Sendung ein Orchester mit 15 Musikern auf – »das ist tatsächlich eine wöchentliche Provokation«, findet Albrecht Schrader.

Zur RTO-Stammbesetzung zählen fünf Bläser und vier Streicher, dazu Gitarre, Bass, Schlagzeug und Percussion; die beiden Orchesterleiter spielen Klavier, Keyboards und diverse elektronische Instrumente. Die Musiker sind Studenten oder junge Profis, in der Regel um die dreißig. Die meisten kommen aus der Jazz- oder Weltszene, sehen aus wie Klubgänger oder Kommilitonen, keinesfalls wie Orchestermusiker. Percussionistin Claudia Lippmann zum Beispiel hält bei der Anzahl der Tattoos mit jedem Bundesligaprofi mit und spielt ihre Instrumente mit bemerkenswertem Ganzkörpereinsatz. Trompeter Christian Althülshorst ginge mit seinen rötlichen Locken als Mathe-tutor durch. Kurz: Das Rundfunk-Tanzorchester ist kein gelacktes Ensemble, sondern ein bunter Haufen. Fast alle RTO-Musiker sind als freischaffende Künstler tätig. Ein festes Engagement wie beim »Neo Magazin Royale« ist daher eine attraktive Sache, zumal der Vertrag mit dem ZDF jetzt verlängert wurde. Das gibt Planungssicherheit – und das sei eine Erfahrung, »die man als Musiker nicht besonders häufig hat«, wie Rhode sagt.

Immer montags und dienstags setzen sich die beiden Leiter zusammen und erarbeiten die Arrangements, mittwochs kommen die Musiker dann für eine zweistündige Probe dazu – abends ist die Aufzeichnung. Das RTO spielt das Intro, das ist die Routine. Fester Teil jeder Sendung ist der gut eine Minute lange Slot, wenn Böhmermann den Stand-up-Part beendet und die paar Meter zum Schreibtisch geht. »Hier haben wir komplett freie Hand«, sagt Albrecht Schrader. Als im Herbst vergangenen Jahres Tom Petty starb, spielten die Musiker »Into The Great Wide Open«. Sind musikalische Gäste wie Bilderbuch, Wanda, Fünf Sterne Deluxe oder Father John Misty in der Show, werden die Auftritte vom Orchester unterstützt. »Wir haben den Anspruch, den Sound dieser Künstler zu erweitern«, erklärt Rhode. Mithilfe des RTO klang zum Beispiel »Sommer '89 (Er schnitt Löcher in den Zaun)«

von der Band Kettcar so eindringlich wie die Botschaft des humanistischen Protestsongs – »die Jungs waren sehr angetan, mit Dankesbrief und allem«, sagt Schrader.

Und dann gibt es noch die Momente, in denen Jan Böhmermann das RTO noch tiefer in die Show einbezieht, mit exklusiven Nummern wie eben der Interpretation von »Senorita«, der Unplugged-Version vom Schimpansenhit »Menschen leben Tanzen Welt« oder der nationalen Gesinnungspersiflage »Deutschland ist wieder im Reichstag zurück«. Klar ist und bleibt das Quatsch. Aber musikalisch stimmt bei den Revue-nummern alles: Arrangement, Performance – bis ins kleinste Detail ausgeklügelt, gespielt mit Seele und Konzentration. »Die Musik ist immer häufiger ein elementarer Bestandteil des speziellen Humors dieser Sendung«, sagt Rhode.

Böhmermann mag Musicals, hier hat er gelernt, wie Showtunes die Story vorantreiben und Figuren charakterisieren. Dieses Wissen nutzt er – und dafür braucht er das Orchester. »Hier unterscheiden wir uns deutlich von anderen Late-Night-Bands, die für die Soundkulisse zuständig sind und ein paar Witze auf ihre Kosten zu ertragen haben«, sagt Schrader. Das seien die musikalischen Pausencloowns, die ein bisschen Mucke machen, weil der Star des Abends mal durchatmen müsse. »Allen war von Anfang an klar: Genau das wollen wir nicht.«

Stattdessen will das RTO raus aus dem Ehrenfelder Studio, rauf auf die Bühne. Im Herbst traten die Musiker bei einem Festival in Köln zusammen mit dem US-Songwriter Devendra Banhart auf. Innerhalb weniger Tage erarbeiteten Schrader und Rhode neue Arrangements für dessen Lieder, das erste Zusammentreffen mit Banhart war gleichzeitig die Generalprobe – der Set ver-

lief atemberaubend gut. »Wir haben so langsam den Verdacht, dass dieses Orchester eine Menge erreichen kann«, formuliert Schrader vorsichtig. Jan Böhmermann sieht das genauso, deshalb hat er für Mai eine kleine Tour auf die Beine gestellt: Er und das RTO in großen Hallen in vier Städten – einige Tage lang gab es Tickets, dann waren sie ausverkauft.

Doch morgen steht zunächst eine neue Aufzeichnung an: Zu Gast ist die Band Wanda aus Wien, spielen wird sie ihr Lied »Ich sterbe«. »Endlich mal etwas Positives aus Österreich«, wird Böhmermann die morbide Nummer anmoderieren – und diese klingt dann mit den Streichern und Bläsern aus Ehrenfeld so erhaben wie nie zuvor.



Ein DJ und ein Solokünstler: Lorenz Rhode (sitzend) und Albrecht Schrader leiten das Rundfunk-Tanzorchester Ehrenfeld.

